

Keine Vorherbestellungen mehr auf dem Gemüsemarkt.

Eine Verordnung, die not tat, ist soeben vom Hamburgischen Kriegsverorgungsamt und den Hamburgischen Landherrenschaften erlassen worden und zwar betrifft sie die auch von uns gezeigten Zustände auf dem Hamburger Gemüsemarkt. Es war selbst von Händlern darüber geklagt worden, daß es nicht möglich sei, am Markt Obst und Gemüse zu kaufen, obwohl genug Ware angefahren war. Sie wurde für unüberläßlich ausgegeben, da es sich um Vorherbestellungen handelte. Dieser Art von Handelsgeschäften ist jetzt ein Ende bereitet. Es ist nunmehr verboten, auf dem Deichtormarkt in Hamburg Gemüse oder Obst auf Vorbestellungen zurückzustellen, auch ist jeder Verkäufer auf dem Deichtormarkt verpflichtet, an jeden zugelassenen Käufer gegen Bezahlung seine unverkauften Bestände an Gemüse und Obst zu verkaufen. Um ein Verkaufen auf dem Wege zum Markte zu verhindern, ist den Erzeugern und Händlern, die aus den Gemeinden Moorfleth, Allermöhe, Neitbrook, Ochsenwärder, Spadenland, Latenberp, Kirchwärder, Curstaak, Altengamme, Neuengamme und Ost-Krauel Gemüse oder Obst mit Fuhrwerk nach der Stadt Hamburg befördern, ein bestimmter Weg vorgeschrieben, der unter genauer Aufsicht gehalten wird.

Die amtliche Bekanntmachung werden wir am Sonntag morgen veröffentlichen. Es ist zu hoffen, daß nun endlich die Verhältnisse am Hamburger Gemüsemarkt bessere werden, und wenigstens durch sie die in der Beilage begründete Knappheit an Obst und Gemüse nicht weiter ungünstig beeinflusst wird.

Das Kriegsmus.

Im Amtsblatt der Reichsstelle für Gemüse und Obst lesen wir:

In mehreren Zeitungen wurde behauptet, daß „Kriegsmus“, d. h. die mit Kohlrüben gestreckte Marmelade, sei wegen seiner ungenügenden Beschaffenheit von den Verbrauchern abgelehnt worden, und die Kriegsmarmeladengesellschaft habe davon ungeheure Mengen auf Lager behalten, die sie nicht verwerten könne. Diese Darstellung ist unzutreffend. Nach Feststellung von zuständiger Seite liegt die Sache vielmehr so, daß, obgleich die Kommunalverbände nicht in der Lage waren, die letzte Zuteilung von Kriegsmus restlos abzugeben, die Fabriken, denen der freihändige Verkauf gestattet wurde, in wenigen Stunden die gesamten Mengen im Handel absetzten. Beispielsweise konnten in der Stadt Berlin die von dem Vertreter einer einzigen Marmeladenfabrik noch über die Bestände hinaus verkauften 44 000 Zentner nicht mehr geliefert werden. Wichtig ist aber, daß Kohlrüben zur Streckung der Marmelade nicht mehr benutzt werden sollen.

Wir zweifeln durchaus nicht daran, daß das vorhandene „Kriegsmus“ noch verzehrt werden wird, besonders jetzt, da es marktfrei abgegeben wird. Treffend hat es ein Krämer in Emsbüttel gekennzeichnet, der auf einem Aushängeschild „Kriegsmus, oder wagt de eene ni mag, is denn annern sien beste Kost“ anpreist. Es soll ja Leute geben, die dieser „Rübenmarmelade“ Geschmack abgewinnen, und über den läßt sich erfahrungsgemäß nicht streiten. Das Urteil über das „Kriegsmus“ dürfte aber hinlänglich damit gesprochen sein, daß es in der jetzigen Beschaffenheit nicht wiederhergestellt werden soll.